

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags, - Beilagen: Giesener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,65; durch Abholer u. Freigestellten monatlich 80 Pf.; durch die Post 2,45 vierteljährlich, auswärts Beistellung. Anzeigen: für die Schriftleitung 12, für die Geschäftsstelle 10, für die Anzeigen 10, für die Anzeigen 10, für die Anzeigen 10.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Postkassentonto:
Frankfurt a. M. 11686

Bankverehr:
Gemeindebank Gießen

Swillingrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steinruderei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schullstr. 7.

Wechsel im preussischen Kriegsministerium. Boelde tödlich verunglückt.

(B.Z.) Großes Hauptquartier, 28. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Nordufer der Somme haben gestern die Infanteriekämpfe wieder eingesetzt. Starke Artillerievorbereitung ging den Angriffen voraus, zu denen die Engländer über die Linie Gueudecourt-Lesbois, die Franzosen anschließend aus der Gegend von Morval in den Abendstunden vordrangen. Unsere Truppen haben die verbündeten Gegner durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, nördlich von Morval auch mit der blauen Waffe zurückgeworfen. Die Stellungen sind restlos besetzt.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auch östlich der Maas spielten sich erneut schwere, für uns erfolgreiche Kämpfe ab. Nach heftigem Artilleriefeuer führten aus dem Thiaumont-Walde, beiderseits Fort Donnauwert und am Fumini-Walde starke französische Kräfte zu Angriffen vor, die sämtlich vor unseren Stellungen für den Gegner verlustreich zusammenbrachen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach zweitägigem Wirkungsfeld gegen den Abschnitt westlich von Eud griff der Anse gestern bei Juturich an. Der Angriff scheiterte vollkommen und unter schweren Verlusten für den Feind.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Weiterseits von Dorna-Batra drangen österreichisch-ungarische Truppen in die russischen Stellungen ein und nahmen mehrere Höhen im Sturm. Acht Offiziere und über hundert Mann wurden gefangen eingebracht. An der siebenbürgischen Ostfront dauern die Kämpfe in den Grenzgebieten an. Südlich von Kronstadt (Brassov) wurde von unseren verbündeten Truppen eine rumänische Höhenstellung in überaus dem Vortritt genommen und der Erfolg in klarem Nachdrängen bis ins Tal des Partizuga erweitert. Im übrigen hat sich die Lage nicht wesentlich geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der nördlichen Dobruška fanden unsere verfolgenden Abteilungen bisher wenig Widerstand. Alle Anzeichen deuten auf baldigen Rückzug des Gegners. Hundert Verwundete wurden gefangen, einige Munitionswagen und Bagagen erbeutet.

Mazedonische Front.

Serbische Angriffe gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Gerna-Wogen scheiterten ebenso wie Teilverbände des Gegners an den Stellungen der Moglena und südwestlich des Doiran-Sees. An der Struma-Patrouillen-geplänkel, bei Drfano lebhaftere Artilleriefeuer.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(B.Z.) Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach starkem Feuer zwischen Gueudecourt und Lesbois sich entwickelnde Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergeschlagen; wo sie zur Durchdringung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen, dabei sind zwei Panzerkraftwagen durch Vortreffer zerstört worden.

Später drangen östlich von Lesbois zwei feindliche Kompanien in unseren vordersten Graben ein; dort wird noch gekämpft.

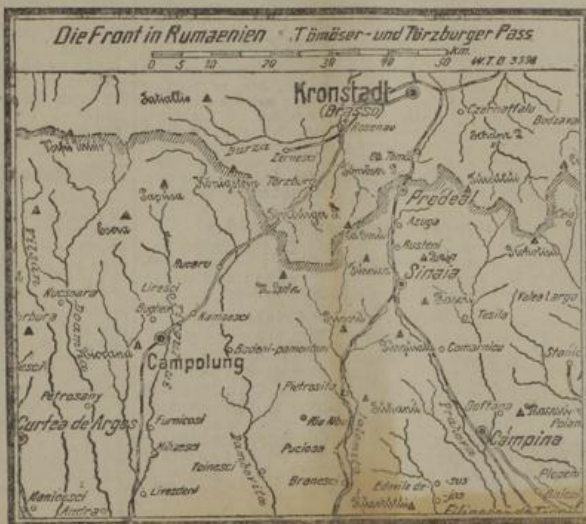
Heeresgruppe Kronprinz.

Nur der Artilleriekampf erreichte auf dem Ostufer der Maas zeitweilig beträchtliche Stärke.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nach der ganzen Stoßodlinie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Eud ankam



festigkeit annahm. Ein aus dem Waldgebiete östlich von Székely erfolgender russischer Angriff brach in unserem Sperrfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der Ostfront von Siebenbürgen nichts Neues. Südlich des Toemöser-Passes ist im Angriff Azuga erreicht; trotz ständigen Widerstandes sind in Richtung auf Campolung und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front.

Südöstlich von Krali und im Gerna-Wogen sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

„Es sieht so günstig, wie nur möglich, und alles wird weiter gut gehen.“ So sagte Hindenburg zu einem Vertreter der Wiener „Neuen Freien Presse“, und wir können uns kein Wort denken, das uns froher und zuverlässiger stimmen würde als dieses. Es liegt eine ganze Zeit von Reichstagsberichten auf, einschließlich solcher von Regierungsvorgängen. Auch die Ereignisse der letzten Tage selbst zeigen uns in ihrer Widerpiegelung durch die amtlichen Berichte Fortschritte. In der Dobruška wird eine neue Frontlinie bezeichnet, die schon etwa 70 Kilometer nördlich von Constantza liegt. Eine Fülle von englischen und französischen Berichten drücken sich über die allgemeine Lage im Osten sehr pessimistisch aus, und die Neutralen erkennen an, daß die deutsche Offensivkraft noch die Bedingungen für den Endstich erfüllt.

Was werden zunächst die rumänischen Heere beginnen? Das ist für sie eine schwierige Frage, ähnlich schwierig, wie diejenige, die an die russischen Heere gerichtet wurde, als Hindenburg an die Tore der Weichsel- und Karow-Festungen pochte. Der Berner „Bund“ meint:

„Wer werden schon, ob die Rumänen sich auf den inneren Linien zusammenbringen lassen, um strategisch und taktisch bereit, eine Entscheidungsschlacht zu liefern, oder noch Besorgnisfreiheit genug besitzen, ihre Kräfte zu bündeln und nach Westen zu schlagen oder ob sie nun doch nach aus der militärisch-geographischen Lage ihres Landes den zügigen Schritt ziehen und bei den Russen Unterstützung suchen, um unter Ausnutzung des größten Teiles ihres Gebietes und Reiches ihrer selbständigen Rolle lediglich als rumänisches Kontingent der Entente zu leisten.“

Es ist, so meint das Blatt weiter, begreiflich, daß die Entente unter diesen Umständen immer dringender an General Sarraail appelliert, um ihn zum Vormarsch anzutreiben, und es ist ebenso begreiflich, daß Sarraail seine Offensiv nur flüchtig und höchstens zu entwickeln vermag, denn er befindet sich mit 350.000, ja, sogar nur selbst mit 500.000 Mann, in seiner glücklichen Lage, da er seine Basis nicht zu verkleinern vermag. Was vor einem Jahre schon galt, daß nämlich die Aufnahme einer frontseitig wirkenden Offensiv von Saloniki her nur dann Aussicht auf Erfolg habe, wenn zugleich von anderen Punkten der Balkanränder Küste und der Adria her nach der Anlegung weitestgehender

Grundstellungen und Vorratslager einheitlich angegriffen werden könne, das gilt heute in noch höherem Maße. Selbst die Eroberung von Monastir liegt noch in weitem Felde. Glück ist, so ist erst der erste, zeitlich herausführende, also angreifbare Schritt zu einer Vordrängung in der Richtung Mostis getan. Da aber jeder Schritt vorwärts Sarraails Offensivkraft schwächt, so stumpt sich die Wirkung auf Offensiv viel rascher ab, als die der gegen Rumänien operierenden Armeen, die keine schmale maritime Basis hinter sich haben, sondern sich auf breiter Grundlage entfalten, des Feindes Hilfsquellen in Besitz nehmen und konzentrisch zum Angriff führen. General Sarraail kann daher vorläufig nur entlastend wirken.

Zum erstenmal hat Hindenburg uns auch etwas über die Lage im Westen gesagt. Von den Russen und den Schwierigkeiten, die sie uns machen können, hat er noch keine Meinung, und es kam ihm sicherlich aus frohem Herzen, daß er als Generalabsicht erklären kann: „Auch wir haben Menschen genug.“ Denn so groß sein Genie und sein Wille sein mögen — die entsprechenden Soldatenmassen gehören doch dazu. Wir sind in dieser Beziehung also sichergestellt und Hindenburg dürfte den Franzosen den Vorhalt machen, den sie schon öfter von anderer Seite gehört haben. „Die Front im Westen steht bombenfest“, so ruft ihnen Hindenburg zu, und wir brauchen unsere Front keineswegs zu verteidigen. Die Franzosen rotteten sich durch ihre Kampfesweise aus! Außerordentlich interessant ist Hindenburgs Bekenntnis über den Gesamtkriegsplan. Er hat sich keinen vorgefaßten und denkt darüber ähnlich wie ein Künstler, der sich jederzeit die Freude des Schöpfereinstandes vorbehält und der „gebietenden Stunde“ gehorcht. Jeder neue Tag bringt vielleicht ein vorher unübersehbares neues Gebot. Ein fertiges Programm in der Folge mitschleppen, ist ein Unfug. Dabei wird unter größter Beherrschung nicht in den Tag hinein leben und sich keine Pläne und Abmachungen wohl zurecht legen. Er ist aber kein Bedant, der seine Ziele und Gedanken verhängern läßt, und es liegt in seinen Worten eine Bismarcksche Freimütigkeit und Großzügigkeit. Solche Sprache würden wir gern auch von dem leitenden Staatsmann hören.

Es hat einen Wechsel im preussischen Kriegsministerium gegeben. General von Hohenborn wird Kommandant der 1. Armee, und an seine Stelle tritt Generalleutnant v. Stein, der auf den Kosten des Ministers die praktischen Erfahrungen aus dem Felde mitbringt. Die amtliche Meldung über den Wechsel trägt ein etwas unfälliges Gepräge. Der wiederholte Wechsel auf dem wichtigen Posten wird vor dem Volke gewissermaßen gerechtfertigt oder entschuldigt. Oder sollte die Absicht mitteilen, die wahren Gründe nicht zu deutlich hervorzuheben zu lassen? Der Reichstag hat am Samstag eine höchst erregte Aussprache über die Schußfrage gehabt. Es wurden Mißgriffe festgestellt, die noch nicht vollständig aufgemerkt wurden sind, und es lag ein Mann, wie der nationalliberale Abgeordnete Baeche, dem Staatssekretär Dr. Helfferich, der alles geschehen ließ, um die Schußfrage zu klären, eine temperamentovolle Aktion erzielte. Und wirklich, es scheint die Stimmung des gesamten Hauses gewesen zu sein, daß in der Frage der Schußfrage über Fehler vorgekommen sind. Sollte Bild von Hohenborn seinen Platz aus dem Reichstag geräumt haben, um neue Richtlinien für die Behandlung der „Schußfrage“ freizugeben? War er zu ängstlich und soll sein Nachfolger aus dem Felde die Abklärung wirklicher Gefahren aus seiner Erfahrung besser ins Auge fassen können?

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 28. Okt. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 28. Oktober 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Kämpfe südlich von Turndul und des Boeres Toemöser (Möten-Turm) Passes dauern an. Südlich von Földes warfen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Feind aus Karl verhängener Höhenstellung in das Partizuga-Tal hinab. An der ungarischen Grenze wurden rumänische Gegenstöße abgewiesen.

Ostlich der Dorna-Batra brachen wir auf 4 Kilometer Frontbreite in die russischen Stellungen ein. Der Feind ließ 8 Offiziere, 514 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand. Seine Verluste, die ihm entzifferten Höhen zurückgewonnen, blieben ohne Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Armee des Generalobersten von Zerhynski starker Gefechtskampf. Ein vereinzelter russischer Vortritt bei San Turm wurde unter Verlusten abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südfuß der feldmächtigen Front dauern die Artillerie- und Minenwerferkämpfe fort. Feindliche Infanterie, die entlang der Straße von Toppaschella vorging,

